

*Alfred Hagemann, In Diensten des Kaisers und der Republik; Der Lebensweg des Lokomotivführers Karl Klose 1860–1938. Von Elsass-Lothringen ins Münsterland, LIT Verlag, Münster 2021, 58 S., 37 Abb.*

Alfred Hagemann schildert in diesem Buch den Lebensweg seines Urgroßvaters Karl Klose. Geboren 1860 in Nauen (Ost-Havelland), aufgewachsen in Berlin, kam Karl Klose nach seiner Ausbildung zum Schlosser und Absolvierung seines Militärdienstes (1879–1883) ins 1871 vom Deutschen Reich annektierte Reichsland Elsass-Lothringen. Hier fand er Anstellung bei der Preußischen Staatseisenbahn, zunächst als Heizer, dann als Lokführer. 1888 heiratete Karl Klose in Straßburg Sophia Gasthauer aus Trier. Im Jahr darauf wechselte er seinen Dienstort und kam nach Saargemünd. Nicht weit vom Bahnhof entfernt war in Saargemünd eine Eisenbahnersiedlung entstanden, in dieser fanden auch die Kloses ihr Zuhause. Sie wohnten im Bruchgarten 2d, später im Bruchgarten 3. Unter derselben Adresse waren zur gleichen Zeit auch die Lokführer Johann Fitzmann, Gottlieb Lichel und Christian Haas gemeldet. Auf der Grundlage von Erzählungen seiner Tanten und Informationen, die er aus diverser Literatur zur Regionalgeschichte Saargemünds sowie verschiedenen Archivalien des Stadtarchivs in Saargemünd entnehmen konnte, entwirft der Autor gekonnt ein Bild des Alltagslebens von Karl Klose und seiner Familie für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. 1913 wurde Karl Klose wieder nach Straßburg versetzt. Hier wohnte die Familie zunächst in Straßburg-Schiltigheim und ab 1916 in Straßburg-Bischheim, wo sich auch die Hauptwerkstadt der reichsländischen Eisenbahnen befand. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, war Karl Klose mit inzwischen 54 Jahren zu alt, um daran teilzunehmen, doch seine beiden ältesten Söhne blieben nicht vom Dienst an der Waffe verschont. Wilhelm diente im Heer, Karl als U-Bootfahrer bei der Marine. Die Familie hatte Glück, beide Söhne kehrten unversehrt aus dem Krieg zurück.

Mit dem Ende des Krieges wechselte Elsass-Lothringen wieder zu Frankreich. Die nach 1870 nach Elsass-Lothringen gezogenen deutschen Familien und ihre Nachkommen mussten im Laufe des Jahres 1919 das Land verlassen. Auch Karl Klose meldete sich, seine Frau und die beiden noch im Haushalt lebenden Kinder im April 1919 in Bischheim ab. Wohin, das wusste man scheinbar noch nicht genau. Zunächst ging es nach Leipzig, dann, noch im selben Jahr, nach Westfalen. Hier wurde Gronau die neue Heimat der Kloses und Karl Kloses neuer Dienstort. In Gronau verbrachte Karl Klose das letzte Jahrzehnt seines Arbeitslebens und seinen anschließenden Ruhestand. Gronau erlebte in den frühen 20er Jahre eine Boom-Zeit und wuchs rasch an. Wohnraum war knapp. Die Kloses zogen in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft mehrfach um. Zunächst kamen sie unter zwei Adressen in einer Siedlung des Bauvereins unter. 1921 zogen sie in die Steinstraße, und 1924 bezogen sie schließlich ein Reihenhaus mit eigenem Garten in der Selkerstraße. Von hier war der Lokschuppen der Deutschen Reichsbahn in der Steinstraße bequem mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen.

Nach der Pensionierung als Eisenbahner arbeitete Karl Klose noch eine Zeit lang als Schlosser bei der Firma Gerrit van Delden. Als seine Augen schlechter wurden, gab er auch diese Tätigkeit auf. Die Kinder starteten ins Berufsleben und verzogen zum Teil in die Ferne. Sohn Willi, Eisenbahner wie der Vater, wurde nach Rheine versetzt. Karl Junior fand in Frankfurt bei der 1925 gegründeten IG Farben eine Anstellung und lebte im Taunus. Margaretha war 1918 wieder nach Saargemünd zurückgekehrt. Sie hatte eine Arbeitserlaubnis erhalten und arbeitete als Verkäuferin für ihren früheren Arbeitgeber, die Firma Villier. Als Karl Kloses Ehefrau 1925 erkrankte, kam sie nach Gronau, um diese zu pflegen und sich um den Haushalt der Eltern zu kümmern. Nach dem Tod der Mutter fand sie Anstellung als Krankenpflegerin in Glanerburg (Niederlande). Tochter Hedwig blieb in Gronau; sie fand zunächst Arbeit bei der Spedition „Brasch und Rothenstein“, später bei der Spinnerei „Deutschland“. 1930 heiratete sie den Bauingenieur Hubert Hagemann. Die Familie erwarb ein Haus in der Losserstraße in

Gronau, wo Karl Klose in seinem Ruhestand oft zu Gast war. Der jüngste Sohn Alfred erlernte zunächst einen technischen Beruf und studierte später in Münster Musik. Nach dem Studium begann er eine Musikerkarriere. Karl Klose beendete sein Leben 1938 in Gronau. Tochter Margarete war noch einmal zurückgekehrt, um den Vater in den letzten Tagen seines Lebens zu pflegen.

Philipp Hagemann zeichnet in diesem Buch auf der Grundlage von Archivalien, überlieferten Familiendokumenten und Erzählungen der Kinder seines Urgroßvaters ein anschauliches Bild vom Leben des Lokomotivführers Karl Klose im Kaiserreich und in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Bereichert wird das Werk durch 37 zeitgenössische Aufnahmen aus Archiven sowie dem privaten Familienalbum. Es enthält damit zahlreiche, zum Teil bislang unveröffentlichte Aufnahme sowohl vom Saargemünd der Kaiserzeit, als auch vom Gronau der 1920er und 30er Jahre. Das Buch ist ein lesenswertes Beispiel dafür, dass Familienforschung mehr sein kann als das bloße Sammeln von Namen und Lebensdaten. Philipp Hagemann belegt die Lebensbeschreibung seines Urgroßvaters mit detaillierten Quellennachweisen. Namens- und Ortsregister dürften aufgrund des geringen Umfangs des Buchs entbehrlich sein. Einziger Schönheitsfehler ist die einfache Klebebindung, die bei mehrmaligem Gebrauch des Buchs wohl schnell versagen dürfte.

Markus Detemple (Wadgassen)